

**- Es gilt das gesprochene Wort! –**

Sehr geehrter Herr Landrat Dr. Schnaudigel,  
sehr geehrter Herr Ochs,  
Herr Abgeordneter und Herr Ehrenbürger Dr. Vetter,  
liebe Kollegen Ober- und Bürgermeister,  
vor allem sehr geehrte Preisträgerinnen und Preisträger,  
werte Eltern-, Rektoren und Lehrerschaft  
meine sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank an Sie, Herr Landrat, für die Anfrage, die Laudatio zu halten. Ich freue mich, dass Sie nach dem Besuch des Ministerpräsidenten am gestrigen Abend in der benachbarten Schlossgartenhalle nun zum zweiten Mal an diesem Wochenende hier in Ettlingen sind – Sie sind gerne wieder und noch öfter bei uns eingeladen.

Der Stiftung „Pro Politik“ gratuliere ich herzlich zum 20. Jubiläum und möchte feststellen, dass man diese Stiftung spätestens heute erfinden müsste, wenn es sie noch nicht gäbe. Ihnen, Herr Dr. Vetter, meine Anerkennung für den so richtigen Gedanken vor 20 Jahren, die Stiftung ins Leben zu rufen. Wie bei Vielem in der Stadt, so ist es auch hier so, dass Sie viel gesät haben und es außerordentlich angenehm ist, nun die Dinge pflegen und teilweise auch ernten zu dürfen.

Meine Damen und Herren, es ist ein guter Brauch, dass die Preisübergabe der Stiftung „Pro Politik“ im Ettlinger Schloss stattfindet – hat sie hier in Ettlingen doch in Erwin Vetter ihren Spiritus Rector. Aber auch unter Ihrer erfolgreichen Ägide, Herr Landrat, ist die Stadt Ettlingen mit dem Schloss und dem wunderbaren Asamsaal gerne Gastgeber.

Hier, wo unter Sibylla Augusta die Schlosskapelle war und uns das Deckenfresko von Cosmas Damian Asam an den Heiligen Nepomuk erinnert, passt es, sich über die Voraussetzungen und Hintergründe für gute Politik Gedanken zu machen.

Denn wesentlicher Teil des Lebens des Nepomuk ist, dass er ein engagierter Mensch war, der zu einer Zeit und unter einem Herrscher lebte, der ihn unterdrückte, aber dennoch nicht klein beigab, sondern aufrecht zu seiner Überzeugung stand.

Gibt es somit einen besseren Ort als hier, um über Aspekte zu „Pro Politik“ – also über Argumente „Für die Politik“ nachzudenken und darüber zu reden, warum sich Engagement lohnt – immer im Bewusstsein eines Beispiels, wie es nicht sein sollte?

Bevor sich nun der eine oder andere Preisträger / Preisträgerin fragt, warum ich in den nächsten Minuten so explizit über Politik und den homo politicus sprechen möchte, so gebe ich gerne gleich zu Beginn die Antwort: Weil solches Engagement, wie es die PreisträgerInnen erbracht haben, sehr viel mit Politik zu tun hat.

Man muss nicht zwingend in einer Jugendorganisation einer Partei oder dem Jugendgemeinderat tätig sein (aber es schadet auch nicht), um politisch aktiv zu sein. Auch die, die in Schülerzeitschriften, in der SMV, in Jugendgruppen oder Schul-AGs tätig sind, sind politisch aktiv und engagieren sich in der Gesellschaft.

Denn was zählt und um was es geht in der Politik ist das Interesse an der Gesellschaft, die Bereitschaft zum Engagement und die Motivation, sich nicht nur für sich selbst einzusetzen. Soweit meine eigene triviale Definition.

Es gibt unzählige verschiedene Definitionen, aber in meinem Studium der Verwaltungswissenschaft an der Universität Konstanz habe ich eine Definition von Politik gelernt, die ich für die hilfreichste überhaupt halte, weil sie mehrere Dimensionen aufgreift. Dazu müssen wir eine Anleihe in der englischen Sprache nehmen, die nicht nur ein Wort für Politik kennt wie wir im Deutschen. Im angelsächsischen Sprachgebrauch sind es drei Hauptworte, die Politik beschreiben: Polity, Policy, Politics. Ich möchte gerne erklären:

- Polity ist der institutionelle Rahmen, unsere Verfassung, Gesetze, Regeln, Normen, Institutionen, Parteien und Interessensverbände. Hier im städtischen Raum ist es die Gemeindeordnung Baden-Württemberg, die Hauptsatzung der Stadt, die herausgehobene Rechtsstellung des Oberbürgermeisters im politischen Kräfteverhältnis.
- Policy ist die inhaltliche Dimension, also die Parteien- und die Regierungsprogramme, die personellen, materiellen und ideellen Ideen und Interessen, die Verteilung von Finanzmitteln und die Ereignisse politischen Handelns. Für die Stadt als Beispiel geht es hier um den Haushaltsplan als solches, um Fragen von Bauplatzverkäufen, Fragen der Schulbaupolitik.
- Schließlich beschreibt Politics eine oft unterschätzte Dimension, nämlich die Formen der Durchsetzung von Interessen durch Akteure und die Austragung von Konflikten oder politischen Handelns im eigentlichen Sinne, also die Auseinandersetzung von gegenläufigen Interessen, die Diskussion um die Verteilung von Ressourcen und Finanzmitteln – v.a. aber auch die Frage von Agenda-Setting und die Frage des

richtigen Timings und der richtigen Vorgehensweise im politischen Raum. Am Beispiel einer Gemeinderatssitzung ist das z. B. die Frage, wann kommt was zu welchem Zeitpunkt mit welchen Argumenten auf die Tagesordnung.

- Das ist vielleicht eines der stärksten Steuerungsinstrumente eines Oberbürgermeisters als Vorsitzendem des Gemeinderates.

Warum führe ich diese Definitionen so ausführlich auf? Weil ich zeigen will, dass politische Tätigkeit durchaus in verschiedenen Dimensionen stattfinden kann, manchmal in einem dieser Bereiche, manchmal in mehreren.

Schreibt jemand gute Inhalte für eine Schülerzeitung, dann ist er auf der Ebene der Policy unterwegs, ist jemand Schülersprecher, so arbeitet er eher im Bereich der Politics und wenn jemand in einer Jugendorganisation der Partei tätig ist, so vielleicht in der Polity-Dimension.

Kurzum, Sie alle, liebe Preisträgerinnen und Preisträger, waren und sind schon ein Stück weit politisch aktiv. Klar, sonst würden Sie ja auch heute zur Preisverleihung nicht hier sitzen.

Doch – halt. Ist das ein Ruhm, für politisches Engagement, gewissermaßen als Junior-Politiker, geehrt zu werden?

Wenn man heute die Nachrichten verfolgt, so drängt sich einem leider nur allzu oft der Verdacht auf, Politik sei ein „schmutziges Geschäft“. Sollten wir uns nicht lieber von ihr fernhalten oder uns sogar schämen, statt uns darauf einzulassen? Kann man sich zu einem Hobby, einem Interesse oder gar einem Beruf bekennen, der einen derart schlechten Ruf genießt?

Feuerwehrleute, Krankenschwestern, Ärzte – das sind die Menschen mit Berufen, die auf der Beliebtheitsskala ganz weit oben stehen.

Aber Politiker finden sich am unteren Ende der Skala wieder.

Ich meine, nicht trotzdem, sondern gerade deswegen muss man sich auf die Politik einlassen. Dazu 5 Gründe für diese These:

1. „Politik ist die Kunst des Möglichen“, so lautet ein geflügeltes, wohl auf Bismarck zurückgehendes Wort. Ja, eine Kunst – keine Zauberei oder kein schmutziges Geschäft. Politik kann zwar keine Wunder bewirken, aber Politik kann das Mögliche auch tatsächlich in die Wege leiten.
2. Dabei gilt es, Konflikte friedlich zu lösen, verschiedene Interessenlagen gegeneinander abzuwiegen und dabei stets das Gemeinwohl als oberstes Ziel im Blick zu halten. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, Streitigkeiten sollen nicht verhindert werden – sie sind in einem demokratischen Prozess, an dem Gruppierungen mit unterschiedlichen Interessenlagen beteiligt sind, nahezu unvermeidbar. Wichtig ist es jedoch, sie am Ende zu schlichten und zu einem Ergebnis zu kommen, dafür Sorge zu tragen, dass der Friede bewahrt, verteidigt und schlimmstenfalls auch wieder hergestellt wird – all das letztendlich mit dem einen großen Ziel: unsere Demokratie zu wahren und zu verteidigen.
3. Politische Menschen (wenn sie keinen extremen Richtungen anhängen) bekennen sich durch ihr Tun zum Grundgesetz und den daraus hergeleiteten Grundrechten. Sie stehen für unsere Demokratie ein und sind jeden Tag bereit, aufs Neue Verantwortung zu übernehmen. Dafür lohnt sich Engagement.
4. Sich auf Politik einlassen heißt aber auch, sich zu den gesellschaftlichen und auch einigen tradierten Werten zu bekennen. Diese Werte sind der Klebstoff in unserer Gesellschaft, in den Familien, am Arbeitsplatz, in Vereinen. Wir brauchen Menschen, die diese Werte unabhängig davon, welche Richtung die Werte für sich okkupiert, weitertragen.

5. Politik heißt Entscheidungen treffen, die nötig sind, dass Wege in die Zukunft aufgetan werden. Es ist dabei aber auch nötig, abzuwägen zwischen richtig und falsch und Kompromisse zu machen.

Stellt sich die Frage, wie viele Kompromisse dabei geschlossen werden dürfen – oder verliert ein Politiker gar sein Gesicht, wenn er sich auf Kompromisse einlässt? Es braucht beides: Es braucht Standpunkte, die vertreten und beibehalten werden – so wie es der Heilige Nepomuk getan hat -, weil es um grundsätzliche Überzeugungen geht. Aber es braucht auch Kompromissbereitschaft, um Interessen auszugleichen und Mehrheiten zu organisieren. Kompromissbereitschaft und – fähigkeit zeugt vielleicht mehr von Stärke und von gegenseitigem Respekt als das harte Durchboxen seiner Ansichten.

Damit wären wir dann aber auch bei den Eigenschaften angelangt, die einen politischen und engagierten Menschen auszeichnen sollten:

- Ein Politiker sollte Kenntnis der Vergangenheit, Gespür für zukunfts-trächtige Entwicklungen, schöpferische Kombinationsgabe, Tatkraft und Mut, aber auch die Fähigkeit zur Koordination, zur Unterscheidung und zum Ausgleich der Interessen haben.
- Er braucht Augenmaß, Leidenschaft und Verantwortung und vor allem Vertrauen, Sachlichkeit und Nüchternheit. Die Verantwortungsethik rangiert dabei vor der Gesinnungsethik, die Sache muss in der Beurteilung Vorrang haben vor parteipolitischen Interessen – das gilt besonders für die Kommunalpolitik.
- Ein Politiker muss Partei ergreifen, muss ordnen und gestalten wollen. Guter Wille und moralische Unbescholtenheit allein reichen nicht aus. Sie meine Damen und Herren haben bereits bewiesen, dass Sie über diese Fähigkeiten verfügen, dass dies Ihre Interessen sind.

- Vor allem aber braucht Politik Vertrauen. Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit und Authentizität schaffen die notwendige Vertrauensbasis. Nur wer ehrlich ist, loyal und standfest, gewissenhaft und ordentlich handelt, wer kein falsches Spiel spielt, sich nicht hinter einer Maske versteckt, sich nicht verstellt, dem wird Vertrauen entgegengebracht.

Zum Schluss:

Die Wege in die Politik sind manchmal unterschiedlich: Da gibt es die geplanten und dann auch tatsächlich erfolgreichen Karrieren – zumindest erfolgreich bis zu einem gewissen Level –, je nachdem, welche Karriere man betrachtet. Aber da gibt es nicht selten auch einfach nur das Interesse am Gemeinwohl, an Themen, die uns bewegen, und die Bereitschaft zum Engagement. Sie merken, ich bin nun wieder bei meiner eigenen Definition von Politik angelangt: Was zählt und um was es geht in der Politik ist das Interesse an der Gesellschaft, die Bereitschaft zum Engagement und die Motivation, sich nicht nur für sich selbst einzusetzen.

So erging es auch mir auf meinem Weg. Da war plötzlich das Interesse an Stadtgestaltung (also an Policy), am Funktionieren eines Gemeinwesens (also an Polity) und an den Möglichkeiten, durch Argumente und richtige Handlungsstrategien Mehrheiten organisieren zu können (also Politics). Und wenn das zusammenkommt auf einer kommunalen Ebene, dann ergibt das eine elektrisierende Mischung, die einmal geweckt nicht mehr zur Ruhe kommt.

Ich wünsche mir und freue mich, dass wir in Ihnen und auch in zahlreichen vergangenen PreisträgerInnen weniger geplante Karrieren, sondern solche Menschen haben, die sich von Policy, Polity und Politics anstecken lassen, damit wir auch künftig engagierte Mitbürgerinnen und Mitbürger haben, die sich für unsere Gesellschaft einsetzen.

Ich bin froh über Ihr Selbstbewusstsein und Engagement und dass Sie sich bereits im jugendlichen Alter für dieses Gemeinwohl engagieren. Ich danke Ihnen für das bisher geleistete. Und ich habe eine große Bitte an Sie alle: Werden und bleiben Sie elektrisiert, machen Sie weiter so, bringen Sie sich ein, zeigen Sie Interesse, reden Sie mit und gestalten Sie mit.

Ich beglückwünsche Sie alle zu Ihren Preisen, die Sie erhalten werden. Sie haben diese redlich verdient.